

Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff

Abschließendes Wort zum DIALOG-Prozess im Bistum Aachen

während der Gemeinsamen Versammlung, am 26. September 2015 in Herzogenrath

Liebe Schwestern und Brüder,

wir bringen in dieser Feier unseren Dialog-Prozess vor Gott. Wir sagen Dank für die Früchte dieses Prozesses.

Es ist gut, dass wir uns gerade die Bilder und Eindrücke aus den Jahren 2012-2015 noch einmal vor Augen geführt haben. In unserer schnelllebigen Zeit, wo sich Eindruck auf Eindruck türmt, wird sonst Wichtiges schnell in den Hintergrund gedrängt.

Vor fünf Jahren hat Erzbischof Robert Zollitsch als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz zum Dialogprozess aufgerufen. Damals war die Missbrauchskrise zwar nicht der tiefere Grund, aber doch der aktuelle Anlass zu dieser Initiative. Der Dialogprozess sollte uns Bischöfe in die Pflicht nehmen, genauer hinzuhören. Hinzuhören auch auf das, was die Realität des Lebens der Menschen ausmacht, denn ohne Hinhören gelingt kein Dialog. Die Bischöfe haben das im bundesweiten Gesprächsprozess und in vielen Diözesen versucht, so wie wir auch hier im Bistum Aachen.

Dass Kirche ohne Dialog nicht geht, für diese Erkenntnis steht spätestens das Zweite Vatikanische Konzil. Es wird aber manchmal zum Problem, dass man fast alles Dialog nennen kann, auch wenn es vielleicht nur ein Markieren von Positionen, ein unverbindlicher Austausch von Meinungen oder ein taktisch inszeniertes Gesprächspodium ist. Vor keiner dieser Irrwege waren wir in unserem Aachener DIALOG-Prozess von vornherein gefeit.

Aber ich habe erlebt: An vielen Stellen haben Menschen ernsthaft und mit viel gutem Willen den Dialog neu vertieft, sowohl in kleinen Gesprächsrunden wie in Großveranstaltungen. Einige Gemeinschaften der Gemeinden unseres Bistums, Verbände und Einrichtungen haben intensive Dialog-Prozesse gehabt, von denen wir auf Diözesanebene viele Details gar nicht mitbekommen haben. Es gab Tagungen, wie die zu zukünftigen Gemeindeformen, zur Situation der Familien oder zum Dialog zwischen Psychoanalyse und Theologie angesichts der Spannung zwischen Ideal und Scheitern.

Es gab bei den bischöflichen Wanderungen in den Regionen die Erfahrung guter Gespräche in zwanglosem Rahmen. Es wurde jedoch auch deutlich, dass ein Bischof, der zum Wandern einlädt, nicht mehr die Massen zieht. Sehr Viele kamen allerdings, als Kardinal Marx im Rahmen der RWTH-Ringvorlesung WELT-MACHT-KIRCHE sprach. 700 Menschen drängten sich in der Aula der RWTH.

Kommunikation im Kleinen und Großen; Dialoge, die einen Raum eröffneten, der nicht von

vornherein mit der Position einer Partei besetzt war; Dialogpartnerinnen und -partner, die zunächst im eigenen Inneren einen Raum zuließen dafür, dass der oder die Andere mit dem, was sie sagt und denkt und will auch wirklich ankommen kann – dass diese Räume eröffnet wurden, dass hierin Ernsthaftigkeit des Dialogs und Bemühen um Vertrauen sichtbar wurden, das können wir zurecht, als einen Erfolg unseres DIALOG-Prozesses im Bistum Aachen ansehen.

Es gab auch Reibungen im Dialog. Die lagen vor allem da, wo es über die Kommunikation hinaus darum ging, eine je neue Wahrheit, eine je bessere Praxis zu identifizieren. Exemplarisch hierfür stehen die Empfehlungen der Brennpunktgruppen „Macht“ und „Gemeinde“ und der Prozess ihrer Bearbeitung. Wir sind uns bewusst: Echter Dialog bleibt eine Herausforderung!

Heute setzen wir einen Schlusspunkt unter diesen Prozess, aber wir setzen gleichzeitig einen Doppelpunkt und sagen: Der Dialog bleibt eine zentrale Grundhaltung unserer Weggemeinschaft im Bistum Aachen!

Alles Gelingen und Misslingen tragen wir nun vor Gott. Gottes guter Geist möge alles vollenden, was wir nur bruchstückhaft und fragmentarisch beginnen konnten.